



Das Team des Ausstellungsprojekts (von links): Stefan Zollinger (Nidwaldner Museum), Urs Sibler (Museum Bruder Klaus), Nicole Eller (Talmuseum Engelberg), Klara Spichig (Historisches Museum Obwalden) und Christian Sidler (Gesamtprojektleitung). Bild Christian Hartmann

*Sagt man etwa einem ursprünglichen Engelberger, die Regionalismen seien im Zeitalter der Globalisierung kaum mehr verständlich, reklamiert er reflexartig den Spezialfall Engelberg für sich. Ähnlich in Nidwalden und Obwalden. Darum haben wir mit zahlreichen Interviews nach der Fremd- und Selbstwahrnehmung der Einheimischen geforscht. Dieses Thema nimmt nun in den Ausstellungen einen wichtigen Platz ein.*

**Um welche Erfahrung soll ein Besucher, der alle vier Museen besucht, am Schluss seiner kulturellen Wanderung durch Obwalden und Nidwalden reicher sein?** *Jürg Spichiger: Dass die Geschichtsereignisse von 1798 bis 1815 für das Verständnis von Nidwalden und Obwalden unerlässlich sind. Ich stelle immer neu fest, dass hier mit «unterbelichteten» Kenntnissen argumentiert wird. Zudem mache ich die Erfahrung, dass die drei Talschaften immer eng miteinander verbunden waren und gleichzeitig jede sehr eigenständig war. Die Interviews sind letztlich ein Versuch, die Leute dazu zu bringen, über sich selber nachzudenken und das Selbstbild zu schärfen: Wer sind wir? Wer sind die anderen?*

### «Zeigen, wie Geschichte heute noch nachwirkt!»

Gestalter der Ausstellungen im Talmuseum Engelberg, im Nidwaldner Museum Stans, im Historischen Museum Obwalden in Sarnen und im Museum Bruder Klaus Sachseln ist der gebürtige Obwaldner Markus Bucher. Das kulturelle Ereignis solle möglichst auch die «Beziehungsgeschichte» zwischen Engelberg, Nidwalden und Obwalden zeigen, gibt er zu verstehen.

**In unserer Zeit erwarten Besucher von Ausstellungen immer auch Interaktionen zwischen Gestaltern und Publikum. Wie werden Sie in vier Ausstellungen diesem Bedürfnis gerecht?** *Markus Bucher: Neben dem Aufzeigen der historischen Fakten, welche Engelberg in der turbulenten Zeit vor 200 Jahren zu Obwalden brachten, war es für uns immer auch wichtig, zu zeigen, wie diese Geschichte in den Köpfen nachwirkt. In der Ausstellung haben Besucherinnen und Besucher verschiedentlich Gelegenheit, ihr Verhältnis zum «Nachbarn» darzulegen.*

**Lust, etwas zu erfahren, aber eben auch Neugier sind Voraussetzungen, dass jemand eine Ausstellung besucht. Wie kommen Sie dem in den Ausstellungen mit modernen Medien und mit neuen Informationen entgegen?** *Markus Bucher: Die nähere Vergangenheit wird in vielen kleinen Geschichten in einem Beziehungsparcours und mittels Videointerviews erzählt. So gibt es immer auch Bögen zu aktuelleren Geschehnissen.*

**Was sollte aus Ihrer Sicht das Highlight werden? Etwas, wovon die Besucherinnen und Besucher noch lange erzählen?** *Markus Bucher: Die Ausstellungen in den vier Häusern sehen in der szenischen Inszenierung ähnlich aus, bieten jedoch unterschiedliche Ansätze. So werden den Besuchern an den einzelnen Orten hoffentlich unterschiedliche Sachen in Erinnerung bleiben. Den einen die Schattenspiele, den anderen der Überflug über Obwalden oder auch die Audiostationen mit dem Beziehungsparcours. Die unterschiedlichen Ansätze sind jeweils bewusst, ja gezielt gewählt.*

*Romano Cuonz*